

Geriatric für Hausärzte

Mit dem vorliegenden Buch sind die beiden Herausgeberinnen Gabriela Stoppe und Eva Mann angetreten, HausärztInnen im deutschsprachigen Raum mit Unterstützung sachkundiger Autoren ein komplexes und für die ambulante medizinische Versorgung hochrelevantes Thema näherzubringen.

Ausgehend von einer Beschreibung der gegenwärtigen Situation der Geriatrie im deutschsprachigen Raum gliedert sich das Buch in die drei weiteren großen Bereiche „Medizinische Probleme“, „Therapie“ und „Versorgung“ im Alter. Entlang dieser strukturellen Vorgabe werden einzelne Problemfelder der Versorgung geriatrischer Patienten beleuchtet.

Die ersten drei Beiträge des einleitenden Abschnittes – „Gegenwärtige Situation“ – sind aus meiner Sicht sehr informativ. Verfasst jeweils von Allgemeinmedizinern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz klären sie über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Aus- und Weiterbildung sowie in der Bedeutung der Geriatrie in diesen 3 Ländern auf. Der vierte einleitende Beitrag zum Thema „Gesellschafts- und sozialpolitische Aspekte“ ist aus der Sicht der Zielgruppe Hausärzte von der Ausdrucksweise her vielleicht etwas gewöhnungsbedürftig, wird doch der Leser folgendermaßen über seinen eigenen Stellenwert aufgeklärt: „Innerhalb eines betriebsmorphologischen Pluralismus ist der Betriebstypus des niedergelassenen Arztes, hier als Hausarzt, von zentraler Bedeutung“. Auch die übrige Diktion dieses Kapitels klingt ein wenig nach soziologischem Hauptseminar und hat mich an einigen Stellen überfordert.

Der zweite Teil, überschrieben mit „Medizinische Probleme“, deckt meines Erachtens einen großen Teil der Beratungsanlässe ab, mit denen Hausärzte im Praxisalltag der Versorgung geriatrischer Patienten konfrontiert werden. Verfasst wurden die einzelnen Kapitel von Spezialisten auf den jeweiligen Gebieten. Der Aufbau der Kapitel folgt fast durchgehend einer gleichbleibenden Struktur: Die zu behandelnden Krankheitsbilder werden dabei zunächst in ihrer epidemiologischen Bedeutung erfasst, definiert und grundsätzlich erläutert. Als Hausarzt fragte ich mich hier gelegentlich, ob mein im Umschlagtext erwähn-

tes fehlendes Rüstzeug bei der geriatrischen Betreuung dort vermutet wird, wo es um die Definition eines Schlaganfalles, biochemische Details des Lipidstoffwechsels oder die leitliniengerechte Therapie des Diabetes mellitus Typ 2 geht? Sollten auf diesen Feldern wirklich grundsätzliche Wissensdefizite bestehen, würde ich mich lieber nicht auf die schlaglichtartige Beleuchtung dieser Beiträge, sondern vielmehr auf Lehrbücher (was dieses Buch explizit nicht sein will) und aktuelle Leitlinien konzentrieren wollen. Statt aber mich an (vermeintlichem) Facharztwissen teilhaben zu lassen, hätte ich mir eher gewünscht, dass die haus- und gebietsärztlichen Tätigkeitsfelder beschrieben, gegeneinander abgegrenzt und die Schnittstellen definiert worden wären. Zu diesem Zweck hätte für nahezu jedes Kapitel dieses Abschnittes eine hausärztliche

Co-Autorenschaft hilfreich sein können. Über all der Kritik möchte ich aber dennoch betonen, dass sich in diesem Abschnitt im Grundsatz ein guter Überblick über im Alter häufig vorkommende Probleme findet, die, entsprechend ihrem Wesen, z. T. interprofessionell beleuchtet werden. Am besten haben mir in diesem Teil des Buches die Kapitel „Abhängigkeitserkrankungen“ und „Infektionskrankheiten“ gefallen. Zeichnen sich doch beide durch einen hohen Praxisbezug und konkrete Tipps zu Prävention, Diagnose und Therapie aus, vermittelt in einer gut lesbaren Form.

Der zweite große Themenbereich dieses Buches „Therapie“ bietet dem Leser einen Überblick über verschiedene therapeutische Verfahren, deren Indikationen sowie Möglichkeiten und Grenzen bei der Behandlung geriatrischer Patienten. Aus meiner Sicht besonders hervorzuheben ist das Kapitel „Pharmakotherapie im Alter“. Der Autorin gelingt es in konzentrierter und gut verständlicher Form, theoretische Grundlagen von Besonderheiten der Pharmakokinetik und -dynamik, unerwünschten Arzneimittelwirkungen und Wechselwirkungen mit praktischen Ratschlägen zur Vorgehensweise zu verknüpfen. Es mag wegen der

hohen Verordnungszahlen gerechtfertigt sein, der „Psychopharmakotherapie“ ein weiteres eigenes, ausführliches Kapitel zu widmen. Im Ergebnis erscheint mir das dort vermittelte Wissen aber zu speziell und wäre für meine Bedürfnisse besser in einem fachspezifischen Lehrbuch aufgehoben. Der Wert nicht medikamentöser Maßnahmen wird ausreichend in den Kapiteln „Psychotherapie und Entspannungsverfahren“ sowie „Körperliches Training bei älteren Menschen“ betont. Letzteres empfiehlt sich noch einmal besonders durch konkrete, auch für die Be-

Gabriela Stoppe / Eva Mann (Hrsg.)

Geriatric für Hausärzte

Verlag Hans Huber, Bern, 2009

456 Seiten, gebunden

ISBN: 978-3-456-84705-4

Preis: € 59,95

Erhältlich unter www.aerzteverlag.de



ratung in der eigenen Praxis umsetzbare Trainingsempfehlungen und Hinweise auf weiterführende Informationen. Das dieses Themengebiet abschließende Kapitel „Immunseneszenz und Impfungen im Alter“ gerät demgegenüber leider in weiten Bereichen zu theoretisch, Grundlagen der Immunbiologie erhalten gegenüber praktischen Impfpfehlungen ein zu starkes Gewicht.

Der dritte Bereich „Versorgung“ ist möglicherweise inhaltlich am wenigsten scharf einzugrenzen und deckt dementsprechend auch verschiedenste Themen ab, die sich um die Betreuung geriatrischer Patienten ranken. „Geriatrisches Assessment“ ist für Hausärzte gekennzeichnet durch seine hohe Praxisrelevanz, es ist unser „täglich Brot“. Dem trägt der Autor insofern Rechnung, als er bewusst die Rolle der Hausärzte auf diesem Feld betont. Er stellt noch einmal kurz und prägnant die wesentlichen Instrumente des Assessments vor und erläutert diese, wo nötig. Ein für die tägliche Praxis ganz wichtiger Themenkomplex ist die „Nahtstelle Hausarzt und Gemeindefachpflege/Heimfachpflege“. Leider beschränkt sich dieses Kapitel nicht auf reine Information. Nicht ganz wertfrei wird hier ein berufspolitisch brisan-

tes Thema diskutiert: Delegation bzw. Substitution ärztlicher Leistung. Meines Erachtens ist es natürlich legitim, den „Erhalt der ärztlichen Gesamtverantwortung“ im Rahmen des Casemanagements in Frage zu stellen, ich halte das vorliegende Buch nur nicht für die geeignete Plattform. Frei von derartigen Konflikten stellt sich die „Angehörigenbetreuung“ dar. In einfühlsamer Weise werden die Probleme pflegender Angehöriger angesprochen sowie Lösungen und Kompensationsmechanismen beschrieben, die der Hausarzt den Betreuenden weiterreichen kann. Einen zunehmenden Raum nicht nur bei der Betreuung älterer Patienten nimmt aus eigener Erfahrung die Problematik von „Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung“ ein. Der Autor, ein Jurist, erläutert grundsätzliche rechtliche Aspekte rund um dieses Thema,

über diese Grundkenntnisse sollten Hausärzte verfügen. Ein weiteres beachtenswertes Kapitel dieses Themenabschnittes ist die „Palliative Geriatrie“. Nachhaltig rücken die Autoren in den Fokus, dass Themen wie Sterbebegleitung, Schmerztherapie oder z. B. Linderung von Dyspnoe nicht vornehmlich unter onkologischen, sondern in weitaus höherem Maße unter geriatrischen Gesichtspunkten zu sehen sind. Zu betonen, dass betagte Menschen mit lebensbedrohlichen Erkrankungen eine ganzheitliche Medizin benötigen, die auch palliative Kompetenz beinhaltet, ist meines Erachtens wichtig vor dem Hintergrund einer zunehmenden Tendenz, Palliativmedizin aus der hausärztlichen Verantwortung herauslösen zu wollen. Abgeschlossen wird dieser Abschnitt durch eine lesenswerte Betrachtung ethischer

Probleme im Zusammenhang mit der Behandlung geriatrischer Patienten. Hier habe ich einige meiner schon seit Langem bestehenden Fragen und Zweifel wiedergefunden.

Mein Fazit: War ich an manchen Stellen nicht sicher, ob ich als Hausarzt wirklich zur Zielgruppe dieses Buches gehöre, so hat mir die Lektüre einiger Kapitel doch zu wertvollen Anregungen für meine Arbeit mit geriatrischen Patienten verholfen.

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Klaus Böhme
Lehrbereich Allgemeinmedizin
Universitätsklinikum Freiburg
Elsässer Str. 2m
79110 Freiburg
E-Mail: klaus.boehme@uniklinik-freiburg.de

Kursbuch ärztliche Kommunikation

„Worte waren ursprünglich Zauber, und das Wort hat noch heute viel von seiner Zauberkraft bewahrt.“

Durch Worte kann ein Mensch den anderen selig machen oder zur Verzweiflung treiben...“

„Es ist mittlerweile sehr gut belegt, dass Kommunikation wahrscheinlich als das mächtigste Instrument in der Medizin angesehen werden sollte, nicht nur für den Aufbau einer Arbeitsbeziehung mit dem Patienten, sondern auch für den diagnostischen und therapeutischen Prozess.“

Mit diesen beiden Zitaten von Sigmund Freud und Thure von Uexküll sei

Autoren allesamt Spezialisten und Kliniker.

Die anfängliche Skepsis verfliegt nach wenigen Seiten. Man fühlt sich beim Lesen direkt angesprochen. Die Autoren drücken sich einfach und klar aus, die Gliederung ist übersichtlich.

Die Kapitel sind einheitlich aufgebaut und beginnen mit einer Zusammenfassung der Lernziele. Es folgt die Darlegung der Vorteile und des Nutzens sowie des Anwendungsbereiches. So kann der Leser rasch einschätzen, wie wichtig ihm das jeweilige Kapitel für seine ganz persönliche Arbeit ist.

In jedem Kapitel gibt es neben der Erklärung der theoretischen Zusammenhänge auch immer Fallbeispiele, die die Thematik weiter veranschaulichen. Zusammenfassungen und Tabellen sind farblich hinterlegt und gut strukturiert.

Es ist kein Buch von Spezialisten für Spezialisten. Der Leser wird da abgeholt, wo er steht. Das erste Kapitel beginnt mit der Darstellung der Grundlagen der Kommunikation. Auch wer sich bisher noch nicht weitergehend mit Kom-

munikation beschäftigt hat, wird hier kompetent und umfassend mit der Materie vertraut gemacht. Im zweiten Kapitel geht es um den Rahmen der praktischen Umsetzung. Das dritte Kapitel wird noch spezieller, es befasst sich mit typischen Gesprächssituationen des Arztes. Im vierten Kapitel geht es um Besonderheiten bei bestimmten Patiententypen. Ein Kapitel über interne Kommunikationsprozesse sowie eines über Maßnahmen zur Unterstützung des Gesprächszieles bilden den Abschluss.

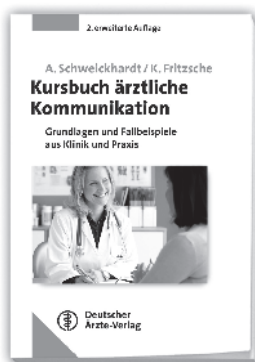
Das Buch muss nicht von vorne bis hinten durchgearbeitet werden. Man kann es nach Lust und Laune zur Hand nehmen und an einer beliebigen Stelle ein- und aussteigen. Es ist mehr als informativ, es ist spannend und interessant. Sprache und Form machen es zu einer kurzweiligen Lektüre. Das Sahnehäubchen bilden die eingestreuten Cartoons.

Eine uneingeschränkt empfehlenswerte Lektüre für jeden Hausarzt.

Siegfried Hänselmann

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Siegfried Hänselmann
Gartenstr. 21
77978 Schuttertal
E-Mail: haenselmann@t-online.de



Axel Schweickhardt, Kurt Fritzsche

Kursbuch ärztliche Kommunikation

Grundlagen und Fallbeispiele aus Klinik und Praxis

Deutscher Ärzte-Verlag, Köln, 2009
2. erweiterte Auflage
280 Seiten, 16,5 x 23,8 cm, broschiert
ISBN 978-3-7691-3412-4

Preis: € 29,95

Erhältlich unter www.aerzterverlag.de

darauf hingewiesen, wie wichtig gute Kommunikation für das Gelingen der ärztlichen Arbeit ist.

Ist das vorliegende Buch dem Hausarzt in Fragen der Kommunikation eine Hilfe? Immerhin sind die